

SWR SYMPHONIE ORCHESTER

16
17

MI 31. MAI 2017, 20 UHR
FREIBURG, KONZERTHAUS

DO 1., FR 2. JUNI 2017, 20 UHR
STUTT GART, LIEDERHALLE

SA 3. JUNI 2017, 19.30 UHR
MANNHEIM, ROSENGARTEN

PHILIPPE HERREWEGHE

SWR» CLASSIC

SWR» CLASSIC

SWR
SYMPHONIE
ORCHESTER

SWR
VOKAL
ENSEMBLE

SWR
EXPERIMENTAL
STUDIO

SWR
BIG
BAND

SWR
SCHWETZINGER
FESTSPIELE

SWR
DONAUESCHINGER
MUSIKTAGE

SWR
WEB
CONCERTS

SWR
MUSIK
VERMITTLUNG

KLANGVIELFALT ERLEBEN

PROGRAMM

ROBERT SCHUMANN

1810 – 1856

OUVERTÜRE ZU »MANFRED«, DRAMATISCHES GEDICHT OP. 115

13'

LUDWIG VAN BEETHOVEN

1770 – 1827

KONZERT FÜR VIOLINE UND ORCHESTER D-DUR OP. 61

Allegro ma non troppo

Larghetto

Rondo. Allegro

41'

· Pause ·

ROBERT SCHUMANN

1810 – 1856

SINFONIE NR. 2 C-DUR OP. 61

Sostenuto assai – Allegro ma non troppo

Scherzo. Allegro vivace

Adagio espressivo

Allegro molto vivace

38'

Thomas Zehetmair, Violine
SWR Symphonieorchester
Dirigent: Philippe Herreweghe

KONZERTINFÜHRUNGEN · mit Meinhard Saremba
in Freiburg und Stuttgart um 19 Uhr, in Mannheim um 18.30 Uhr
VIDEO LIVE STREAM · Fr 2. Juni auf swrclassic.de und concert.arte.tv
VIDEOMITSCHNITT · ab Di 6. Juni auf swrclassic.de
LIVESENDUNG · Fr 2. Juni, ab 20.03 Uhr in SWR2

KURZINFO ZUM HEUTIGEN KONZERT

SCHUMANN · BEETHOVEN

ROBERT SCHUMANN · deutscher Komponist, Musikkritiker, Musik-schriftsteller und Dirigent · wurde 1810 in Zwickau geboren · zeigte schon früh musikalisch-literarische Doppelbegabung · gründete 1834 die »Neue Zeitschrift für Musik«, für die er zehn Jahre lang als Redakteur, Autor und Herausgeber arbeitete · heiratete 1840 gegen den Widerstand von Friedrich Wieck dessen Tochter Clara · nachdem sich Schumanns Hoffnung, Nachfolger von Mendelssohn am Leipziger Gewandhaus zu werden, zerschlagen hatte, siedelte er 1844 nach Dresden und ab 1850 als Städtischer Musikdirektor nach Düsseldorf über · aufgrund seines labilen Gesundheitszustandes kam es bald zu großen Problemen mit den Orchestermusikern · 1854 folgte ein Suizidversuch · wurde am 4. März 1854 auf eigenen Wunsch in die Heilanstalt Enderich bei Bonn eingeliefert · starb dort am 29. Juli 1856 · die »Manfred«-Ouvertüre erlebte am 14. März 1852 im Leipziger Gewandhaus mit Schumann am Dirigentenpult ihre Uraufführung · auch die zweite Sinfonie wurde im Leipziger Gewandhaus uraufgeführt, diesmal am 5. November 1846 unter der Leitung von Felix Mendelssohn Bartholdy

LUDWIG VAN BEETHOVEN · deutscher Komponist und Pianist · wurde 1770 in Bonn geboren und starb 1827 in Wien · nahm Unterricht bei Joseph Haydn, Johann Georg Albrechtsberger und Antonio Salieri · machte sich schnell als Pianist und Improvisator einen Namen · strebte nie eine feste Stellung bei Hofe an · lebte als freier Künstler, aber von adligen Fürsten unterstützt · nach zwei Studienaufenthalten in Wien siedelte Beethoven schließlich ganz in die Musikmetropole über, die er bis zu seinem Lebensende nur selten verließ · gemeinsam mit Haydn und Mozart gehört Beethoven zur Stilrichtung der »Wiener Klassik« · komponierte sein Violinkonzert 1806, welches am 23. Dezember 1806 in Wien mit dem Geiger Franz Clement seine Uraufführung erlebte

»WAHRHEIT DES AUSDRUCKS«

»Die Natur müßte zerbersten, wollte sie lauter Beethovens gebären«, schrieb Robert Schumann im August 1837 in der von ihm in Leipzig gegründeten »Neuen Zeitschrift für Musik« und tatsächlich standen deutsche Komponisten im 19. Jahrhundert vor der höchst schwierigen Aufgabe, in der Nachfolge Beethovens neue Wege für Instrumentalkonzerte und Orchesterwerke zu erkunden. Mit seinem Violinkonzert hatte Beethoven jedoch Wege aufgezeigt: Er schrieb ein ungemein umfangreiches, komplexes Stück, in dem sich Einflüsse des Virtuosenkonzerts mit sinfonischen Elementen verbinden. In noch stärkerem Maße wurde für spätere Generationen die Literatur zu einem Impulsgeber: So wie Goethe Ludwig van Beethoven zu Schauspielmusik inspirierte, ließ sich Robert Schumann von Byron anregen. Die literarische Bildung war Schumann in die Wiege gelegt. »Mein Vater war Buchhändler, ein höchst tätiger und geistreicher Mann, der sich namentlich durch Einführungen der ausländischen Klassiker in Taschenbuchausgaben wie noch kurz vor seinem Tode durch Übersetzung mehrerer Byron'scher Werke bekannt gemacht hat«, notierte er 1840 in seiner Lebensskizze für die Universität Jena. Im Sommer des Revolutionsjahres 1848 beschäftigt er sich erneut mit Byrons Dichtung »Manfred«, die mittlerweile in einer neuen Übersetzung vorlag. Auch die Sinfonik führte Schumann mit sehr individuellen Konzepten fort, indem er eine »Wahrheit des Ausdrucks« durch das Einbeziehen literarischer und anderer außermusikalischer Aspekte einbezog – der Komponist wurde zum Klangdichter.

»MENTALES THEATER«

SCHUMANNS »MANFRED«-OUVERTÜRE

Seit seiner Jugend begeisterte sich Robert Schumann für das Orchester und die Werke Byrons. Im Tonfall Byron'scher Helden schilderte bereits der 19 Jährige in einem Brief, wie es in ihm »drängt und treibt« und wie er in seinen »Sinfonien schon bis zu op. 100 gekommen sein könnte, hätte ich sie aufgeschrieben und wie ich mich so eigentlich im ganzen Orchester so recht wohl befinde ...«. Das erste umfangreiche Orchesterstück, die »Frühlingssinfonie«, die als Opus 38 Aufnahme in sein Werkverzeichnis fand, brachte Schumann dann aber erst 1841 zu Papier. Später hielt er die Ouvertüre seiner Musik zu Byrons »Manfred« nach eigenem Bekunden für eines seiner »kräftigsten Kinder«. Die Konzeption ist genauso kühn wie der Entwurf des Engländers. »Das Ganze müßte man dem Publikum nicht als Oper oder Singspiel oder Melodram, sondern als »dramatisches Gedicht mit Musik« ankündigen«, schrieb er Franz Liszt, als dieser in Weimar eine vollständige Aufführung plante. »Es wäre etwas ganz Neues und Unerhörtes.«

Byrons »dramatisches Gedicht« erzählt von den Seelenqualen eines jungen Mannes, der unter dem Tod seiner Geliebten Astarte leidet, mit der er ein inzestuöses Verhältnis hatte. Während Byron darin die Beziehung zu seiner Halbschwester Augusta verarbeitet haben dürfte, fühlte sich Schumann – der schon bei der Lektüre von »Childe Harold« eine »schreckliche Nacht mit Todenträumen« verbracht hatte – ganz allgemein von der Disposition der Byron'schen Protagonisten angesprochen: kluge, leidenschaftliche Charaktere, die aber ruhelos und einsam vergeblich nach Glück und Erfüllung streben. Genau dies schildert die Ouvertüre zu »Manfred« von den kraftvollen synkopierten Einleitungsakkorden über die »in leidenschaftlichem Tempo« vorzutragenden unruhigen Streicherbewegungen bis

hin zum allmählichen Verebben der Musik am Schluss. Das Werk ist angereichert mit chromatischen Klangfarben sowie einer zwischen dreifachem Pianissimo und Fortissimo in allen Schattierungen schillernden Dynamik. In dem »mit Ausdruck« vorzutragenden Abgesang scheint Schumann schon das im Gegensatz zu Byrons Vorlage veröhnliche Finale seiner Bearbeitung anzudeuten.

Der Komponist erkannte die Besonderheit von Byrons Anlage, der »Manfred« als »mental theatre« verstanden wissen wollte, in dem sich die Subjektivität der Lyrik mit der Interaktion der dramatischen Dichtung zu einem Theater im Kopf, einem Lesedrama vereint. Die von Schumann angestrebte Symbiose von Musik und gesprochener Sprache entstand parallel zur Entwicklung der Idee vom »Gesamtkunstwerk«; ein Begriff, der 1827 erstmals in der Schrift »Ästhetik oder Lehre von der Weltanschauung und Kunst« von Eusebius Trahdorff auftauchte und 1849 von Richard Wagner in »Die Kunst und die Revolution« wieder verwendet wurde. Schumann, der seine »Manfred«-Version als Ganzes konzipiert hatte, konnte zwar im März 1852 die erfolgreiche Uraufführung der Ouvertüre im Leipziger Gewandhaus leiten, allerdings aufgrund seines schlechten Gesundheitszustands drei Monate später Liszts Aufführungen des vollständigen »Dramatischen Gedichts in drei Abteilungen mit Musik« nicht mehr miterleben.

»SINFONIE MIT GEIGEN-IMPROVISATIONEN« BEETHOVEN UND SEIN VIOLINKONZERT

Zwei in Wien ansässige Komponisten, die einen besonders inspirierenden Einfluss auf Schumann ausübten, waren Franz Schubert und Ludwig van Beethoven. Beiden ist er nie begegnet, da sie verstarben, als der Zwickauer Schumann erst 16 bzw. 18 Jahre alt war. Jedoch



Ludwig van Beethoven, Porträt von Joseph Willibrord Mähler, 1805

beflügelte die Entdeckung und Uraufführung von Schuberts »Großer C-Dur-Sinfonie« 1839 seine eigene sinfonische Arbeit und begeistert unterstützte er Liszts Spendenaufruf für das Beethoven-Denkmal in Bonn zum 65. Geburtstag des Komponisten am 17. Dezember 1835. In der von ihm gegründeten »Neuen Zeitschrift für Musik« verfasste Schumann eine vierteilige Beethoven-Huldigung und zitierte den Rheinländer in seiner Klavier-Fantasie op. 17 und der C-Dur-Sinfonie op. 61. An Beethoven mag ihn fasziniert haben, was er selbst in seiner Kunst zum Ausdruck bringen wollte, als er dessen Werk als »hohe Lieder des Schmerzes und der Freude« charakterisierte. Die schmerzvollen Erfahrungen von Beethoven deuteten sich indes gerade erst an, als dieser 1806 sein Violinkonzert komponierte. Es entstand in einer der kreativsten Phasen, in der er zudem das 4. Klavierkonzert (1804), die ersten der mittleren Streichquartette (1806) sowie die 3. (1803/05), 4. (1806/07), 5. (1800–1808) und 6. Sinfonie (1807/08) entwarf. In diesen Jahren machten Beethoven zunehmend die frühen Anzeichen seiner Gehörerkrankung zu schaffen, die um 1798 erstmals aufgetreten waren, mitunter stagnierten, aber bis zur Ertaubung 1818 allmählich fortschritten. Dies hielt Beethoven jedoch nicht davon ab, bei Solokonzerten und Sinfonien zunehmend kühnere Gestaltungsformen zu wählen. Diesen »Großsinn« bewunderte Schumann, der unter seinem Pseudonym »Eusebius« schrieb, man verdiene »alle Fußritte einer übermüthigen Lord Byron'schen Poesie«, wenn man »Deutschlands erhabensten Künstler« nicht zu schätzen wisse.

Das ungewöhnliche Violinkonzert war keineswegs Beethovens erste Auseinandersetzung mit der Sologeige und Orchester. Ihm gingen ein fragmentarischer Konzertsatz ohne Opuszahl sowie die beiden Romanzen op. 40 und 50 voraus. Doch erst der Auftrag des Konzertmeisters vom Theater an der Wien, Franz Clement, inspirierte Beethoven dazu, die kurz zuvor für sein 4. Klavierkonzert entwickelte sinfonische Disposition auf das Violinkonzert zu übertragen. Dadurch

entstand eines der umfangreichsten Werke dieser Gattung, in dem die Virtuosität klassischer Konzepte allmählich der Ausdrucksvielfalt gefühlsreicher Empfindungstiefe wich. So erinnert manches im ersten Satz an das fantasievolle Umherschweifen melodischer Gedanken in einer Violin-Rhapsodie. Eine namhafte Geigerin bezeichnete Beethovens Violinkonzert durchaus zutreffend einmal als »eine Sinfonie für Orchester und Geigen-Improvisationen«. Zwar folgte Beethoven nicht wie Schumann poetischen Entwürfen, doch kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass der Bonner auch in einer reinen Instrumentalkomposition seinen Idealen Ausdruck verleihen wollte: Das A-Dur-Terzett von Florestan, Leonore und Rocco in seiner Oper »Fidelio« mit der einleitenden melodischen Wendung »Euch werde Lohn in besseren Welten« durchzieht atmosphärisch den ersten und vor allem zweiten Satz des Violinkonzerts. In dem sich ohne Pause anschließenden finalen Rondo entfaltet sich ein Wechselspiel von Sologeige und Orchesterinstrumenten voll eleganter Leichtigkeit.

Über Beethovens Violinkonzert entwickelte sich später die Freundschaft zwischen Robert Schumann und Joseph Joachim. Der berühmte Geiger interpretierte im Mai 1853 das Werk bei dem von Schumann mitgestalteten 31. Niederrheinischen Musikfestival in Düsseldorf. »Möchte doch Beethovens Beispiel Sie anregen, den armen Violinspielern, denen es, ausser der Kammermusik, so sehr an Erhebendem für ihr Instrument fehlt, aus Ihrem tiefen Schacht ein Werk ans Licht zu ziehen«, schrieb der Virtuose dem Komponisten, der sich dadurch zu seiner Fantasie für Violine und Orchester op. 131 und dem eigenen Violinkonzert WoO 1 anregen ließ.



Robert Schumann, Porträt von Josef Kriehuber, 1839

»... DURCH EIN INNERES GEISTIGES BAND VERKETTET« SCHUMANNS C-DUR-SINFONIE

Für Schumann war die »Wahrheit des Ausdrucks« auch in der Sinfonik Grundlage für höchst individuelle Konzeptionen und neuartige Dispositionen. Nachdem er bereits in seiner 1. Sinfonie seiner Ehefrau Clara Wieck gehuldt hatte, realisierte er den angestrebten »Ausdruck des Gefühlslebens« im Schlusssatz seiner C-Dur-Sinfonie mit einer Anspielung auf Beethoven. Das Motiv der Textzeile »Nimm sie hin denn, diese Lieder, die ich dir, Geliebte sang« aus dem 6. Lied des Zyklus »An die ferne Geliebte«, wurde zum Dreh- und Angelpunkt des Finales.

Mit der Tonart erwies Schumann jedoch einem anderen Komponisten die Reverenz: Franz Schubert. Dessen »Große C-Dur-Sinfonie« wies ihm Wege, wie man unabhängig von Beethoven noch Sinfonien schreiben konnte. Er begeisterte sich bei Schubert für die »eigentümliche Behandlung der Instrumente, wie der Masse des Orchesters, die oft wie Menschenstimmen und Chor durcheinander sprechen« sowie für die »Weite und Breite der Form«. Während nach Schumanns Auffassung die »neueren Symphonien in den Ouvertürenstil hinein verflachen«, strebte er als neues Ideal an, dass die »Ideen wechselnd erscheinen und doch durch ein inneres geistiges Band verkettet« sind. Zu den Kühnheiten der Schumann'schen C-Dur-Sinfonie gehört, dass die traditionelle Satzfolge vertauscht ist: Erst nach dem Scherzo im 2. Satz erklingt das getragene Andante. Auch am Schluss geht Schumann flexibel mit den standardisierten Formen um, wenn im Finale auf die Exposition ohne Durchführung direkt die Reprise folgt. Die Wertschätzung großer Vorgänger zeigt sich auch in den beiden mittleren Sätzen, indem Schumann auf die von seinem Freund Mendelssohn initiierte Bach-Renaissance anspielt. Im zweiten Trio des

Scherzos und den kontrapunktisch-polyphonen Partien im langsamen Satz finden sich zwar keine unmittelbaren Zitate, dafür jedoch stilistische Anlehnungen an den Thomaskantor.

Clara schwärmte von der neuen Sinfonie, »weil ein kühner Schwung, eine tiefe Leidenschaft darin ist, wie in keinem anderen von Roberts Werken«. Dennoch entstand das Stück nach einem Nervenzusammenbruch im Herbst 1844 in Phasen schwerer Depressionen. »Die Symphonie schrieb ich noch krank; mir ist's, als müsste man ihr dies anhören«, notierte Schumann. »Erst im letzten Satz fing ich an, mich wohler zu fühlen. Sonst aber erinnert sie mich an eine dunkle Zeit.« Zwar ist im ersten Satz die motivisch-thematische Arbeit noch stärker an Beethoven angelehnt als sonst bei Schumann, doch ebenso finden sich hier viel stärkere emotionale Kontraste als in seinen anderen Sinfonien. Vor allem der nach vorangegangener konfliktreicher Unruhe grenzenlose Gelassenheit ausstrahlende dritte Satz bestätigt den Aphorismus, dass wir ohne die Nacht nichts von den Sternen wüssten.

Meinhard Saremba lebt als musikwissenschaftlicher Publizist und Übersetzer in Mannheim. Er verfasste unter anderem Bücher über Leoš Janáček, Giuseppe Verdi sowie englische Komponisten. Aktuell erschien von ihm der Band »Sullivan Perspektiven III – Arthur Sullivans Musiktheater, Kammermusik, Chor- und Orchesterwerke« (Essen 2017).

INTERPRETEN

THOMAS ZEHETMAIR → Wie kaum ein anderer versteht es Thomas Zehetmair, seine facettenreichen musikalischen Vorlieben miteinander zu verbinden. Er genießt nicht nur als Violinist, sondern auch als Dirigent und Kammermusiker weltweit großes Ansehen. Seit der Saison 2016/17 ist er Chefdirigent des Musikkollegiums Winterthur.

Thomas Zehetmair hat den größten Teil des Violinrepertoires eingespielt; zahlreiche seiner Veröffentlichungen sind vielfach ausgezeichnet. Zu diesen Aufnahmen gehören u. a. Bernd Alois Zimmermanns Violinkonzert mit dem WDR Sinfonieorchester unter Heinz Holliger (»Diapason d'Or de l'Année« 2009), die 24 Paganini-Capricen (Bestenliste »Preis der deutschen Schallplattenkritik« 2009, Midem Classic Award 2010), eine Einspielung von Elgars Violinkonzert mit dem Hallé Orchestra Manchester unter Mark Elder (Gramophone Award 2010) sowie Mozarts Violinkonzerte mit dem Orchestra of the Eighteenth Century unter Frans Brüggen, die als Referenzaufnahme bezeichnet werden. Des Weiteren erschien 2011 bei ECM die Einspielung »Manto and Madrigals« mit seiner Duo-Partnerin Ruth Killius und zeitgenössischen Werken für Violine und Viola.

Als Chefdirigent der Royal Northern Sinfonia stand er dem Orchester von 2002 bis 2014 vor und prägte es zu einem der führenden Orchester Englands. Als »Conductor laureate« wird er dem Orchester auch in Zukunft verbunden bleiben. Die äußerst erfolgreiche Zusammenarbeit ist durch eine Reihe von Einspielungen dokumentiert.

Thomas Zehetmair ist nicht nur als Solist sondern auch als Dirigent ein weltweit gern gesehener Gast bei international führenden Orchestern. Er ist Artistic Partner beim Saint Paul Chamber Orchestra (USA) und pflegt eine enge Zusammenarbeit mit dem Stavanger

ger Symphony Orchestra. Außerdem ist er Gründungsmitglied des Zehetmair Quartetts, mit dem er 2014 für dessen herausragende musikalische Leistungen von der Stadt Hanau mit dem Paul-Hindemith-Preis ausgezeichnet wurde.

Für seine vielseitige künstlerische Tätigkeit erhielt Thomas Zehetmair u. a. die Ehrenurkunde des Preises der deutschen Schallplattenkritik sowie den Karl-Böhm-Interpretationspreis des Landes Steiermark. Thomas Zehetmair ist Ehrendoktor der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar und der Newcastle University.

Als jüngste Einspielung veröffentlichte Thomas Zehetmair ein Album mit Werken von Robert Schumann mit dem Orchestre de chambre de Paris bei ECM.

PHILIPPE HERREWEGHE → wurde in Gent geboren und kombinierte dort sein Universitätsstudium mit einer musikalischen Ausbildung am Konservatorium, wo er Klavierunterricht bei Marcel Gazelle erhielt. Zur selben Zeit begann er zu dirigieren und gründete 1970 das Collegium Vocale Gent. Nikolaus Harnoncourt und Gustav Leonhardt bemerkten seine außergewöhnliche Vorgehensweise und luden ihn ein, an der Aufnahme sämtlicher Bach-Kantaten mitzuarbeiten.

1977 gründete er in Paris das Ensemble La Chapelle Royale, mit dem er Musik des französischen Goldenen Zeitalters zur Aufführung brachte. Von 1982 bis 2002 war er Künstlerischer Leiter der Académies Musicales de Saintes. Zu dieser Zeit schuf er verschiedene Ensembles, mit denen er Repertoire von der Renaissance bis zu zeitgenössischer Musik aufführte. So war das Ensemble Vocal Européen auf Renaissancepolyphonie spezialisiert und das 1991 gegründete

THOMAS ZEHETMAIR
VIOLINE



© Priska Ketterer



© Michiel Hendryckx

PHILIPPE HERREWEGHE
DIRIGENT

Orchestre des Champs-Élysées zur Interpretation des romantischen und vorromantischen Repertoires auf Originalinstrumenten. Auf Einladung der Accademia Chigiana in Siena arbeitete Philippe Herreweghe seit 2009 zusammen mit dem Collegium Vocale Gent am Aufbau eines großen sinfonischen Chors.

Seit 1997 engagiert er sich als Hauptdirigent der Königlichen Philharmonie von Flandern und wurde 2008 ständiger Gastdirigent der Radio Kamer Filharmonie in den Niederlanden. Außerdem ist er ein sehr gefragter Gastdirigent bei Orchestern wie dem Concertgebouw-orkest Amsterdam, dem Gewandhausorchester Leipzig oder dem Mahler Chamber Orchestra.

Mit all seinen Ensembles errichtete Philippe Herreweghe im Laufe der Jahre bei den Labels Harmonia Mundi France, Virgin Classics und Pentatone eine umfangreiche Diskographie von mehr als hundert Aufnahmen. 2010 gründete Philippe Herreweghe sein eigenes Label PHI, um in völliger künstlerischer Freiheit einen reichen Katalog aufzubauen.

1990 wählte die europäische Musikpresse Philippe Herreweghe zur »Musikerpersönlichkeit des Jahres.« Zusammen mit dem Collegium Vocale Gent wurde er zum »Kulturbotschafter Flanderns« ernannt. Ein Jahr später wurde ihm der Orden des Officier des Arts et des Lettres zuerkannt, und 1997 erhielt er einen Doktor honoris causa der Katholischen Universität Leuven. 2003 empfing er in Frankreich den Titel eines Chevalier de la Légion d'Honneur. Im Jahr 2010 schließlich verlieh die Stadt Leipzig Philippe Herreweghe die Bach-Medaille für seine großen Verdienste als Bach-Interpret und 2017 erhielt er das Ehrendoktorat der Universität Gent.

SWR SYMPHONIEORCHESTER → Das SWR Symphonieorchester geht hervor aus der Zusammenführung des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart des SWR und des SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg. Das SWR Symphonieorchester ist zwar neu, aber es hat bereits nachhaltig Musikgeschichte geschrieben. Die bedeutenden Traditionslinien aus den beiden Vorgänger-Ensembles kommen in ihm überein. Seit der Gründung 1945/46 formten profilierte Chefdirigenten ihre jungen Orchester: In Baden-Baden/Freiburg waren es Hans Rosbaud, Ernest Bour, Michael Gielen, Sylvain Cambreling und François-Xavier Roth, in Stuttgart Hans Müller-Kray, Sergiu Celibidache, Sir Neville Marriner, Gianluigi Gelmetti, Georges Prêtre, Sir Roger Norrington und Stéphane Denève. Teodor Currentzis ist designierter Chefdirigent des SWR Symphonieorchesters, mit Beginn der Spielzeit 2018/19 wird er diese Position übernehmen. Zum Profil des SWR Symphonieorchesters gehören neben der Neuen Musik die sinfonische Orchesterliteratur vorangegangener Epochen sowie Interpretationsansätze aus der historisch informierten Aufführungspraxis. Die Vermittlung anspruchsvoller Musik an alle Altersstufen und Publikumsschichten ist ebenfalls ein wichtiges Anliegen. Dirigenten von Weltrang wie Christoph Eschenbach, David Zinman, Philippe Herreweghe, Peter Eötvös, Ingo Metzmacher, David Afkham und Jakub Hrůša gestalten die Konzerte der ersten Saison. Unter den hochkarätigen Solisten finden sich u. a. Tzimon Barto, Patricia Kopatchinskaja, Renaud Capuçon, Mojca Erdmann, Fazil Say und Thomas Zehetmair. Neben zahlreichen Auftritten in den SWR-eigenen Konzertreihen in Stuttgart, Freiburg und Mannheim ist das SWR Symphonieorchester bei den Donaueschinger Musiktagen und den Schwetzingen Festspielen präsent. Einladungen führen das Orchester u. a. nach Madrid, München, Barcelona, Edinburgh, Dortmund, Basel und nach Skandinavien, zum Rheingau Musik Festival, zum Heidelberger Frühling und zum Festival Acht Brücken in Köln.

ORCHESTERBESETZUNG ABO-KONZERT 9

1. VIOLINE

Mila Georgieva
Konzertmeisterin
Vivica Percy
Phillip Roy
Lukas Friederich
Mathias Hochweber
Taru Erlich
Stefan Bornscheuer
Gesä Jenne-Dönneweg
Min Wei
Hwa-Won Rimmer
Andreea Chiriac
Yi-Chun Lin **

2. VIOLINE

Emily Körner *
Silke Meyer-Eggen
Harald E. Paul
Susanne Kaldor
Peter Lauer
Ada Gosling-Pozo
Sylvia Schnieders
Maria Kranzfelder
Jing Wen
Catherina Lendle
Larissa Manz
Soo Eun Lee

VIOLA

Johannes Lüthy *
Ingrid Philippi-Seyffer
Esther Przybylski
Sally Clarke
Gro Johannessen
Dorothea Funk
Janis Lielbardis
Andreea Alcalde Polo

VIOLONCELLO

Wen-Sinn Yang *
Hendrik Then-Bergh
Thomas Nicolai
Dita Lammerse
Markus Tillier
Alexander Richtberg
Panu Sundqvist

KONTRABASS

Konstanze Brenner *
Axel Schwesig
Bertram Eppinger
Christoph Dorn
Lars Schaper
Valentin Vacariu

FLÖTE

Tatjana Ruhland *
Anne Romeis

OBOE

Anne Angerer *
Annette Schütz

KLARINETTE

Wolfhard Pencz *
Rudolf König

FAGOTT

Stephan Rüdiger *
Paul-Gerhard
Leihenseder

HORN

Thierry Lentz *
Marc Noetzel
Horst Ziegler
Josef Weissteiner

TROMPETE

Jörg Becker *
Christof Skupin
Márk Marton **

POSAUNE

Mayumi Shimizu *
Frank Szathmáry-Filipitsch
Florian Metzger

PAUKE

Michael Israelievitch *

* Stimmführer

** Volontäre

FREIBURGER FREUNDE UND FÖRDERER DES SWR SYMPHONIEORCHESTERS

Liebe Musikfreunde,

diese erste Konzertsaison ist für das SWR Symphonieorchester, aber auch für uns Konzertbesucher ein Neuanfang. Der Freundeskreis des bisherigen SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg hat mit großer Mehrheit beschlossen, diesen Neuanfang im Interesse der Musikfreunde aus Freiburg und dem weiteren Umland engagiert zu begleiten und mit aller Kraft zu unterstützen.

In der angepassten Satzung unseres Vereins heißt es daher, dass wir allgemein und projektbezogen die »kulturellen Aufgaben des SWR Symphonieorchesters in Freiburg und der Region« unterstützen und fördern wollen. Unterstützung des Orchesters und aller seiner Mitglieder bedeutet für uns, durch starken gesellschaftlichen Rückhalt dazu beizutragen, dass sie ihren kulturellen Auftrag unter bestmöglichen Bedingungen erfüllen können. Dies umfasst die äußeren Bedingungen wie Proben- und Überäume genauso wie die Suche nach neuen Gemeinsamkeiten, sei es in der Kultur des täglichen Miteinanders, bei der Erarbeitung eines neuen Orchesterklangs oder bei der Suche nach einem künftigen Programmprofil.

Dabei stehen für uns die Aktivitäten des Orchesters in Freiburg und Umgebung immer und eindeutig im Vordergrund: für ein anregendes, vielfältiges Konzertprogramm und für eine engagierte Jugendarbeit. Damit wollen wir Freiburg als zweite Heimat des Orchesters stärken und dazu beitragen, dass die Stadt auch künftig ein musikalisches Zentrum von überregionaler Bedeutung bleibt.

Wir laden Sie daher sehr herzlich ein, Mitglied der »Freiburger Freunde und Förderer des SWR Symphonieorchesters« zu werden. Bitte informieren Sie sich über die Vorzüge einer Mitgliedschaft auf unserer Webseite www.freunde-swr-so.de oder rufen Sie uns an unter Tel. 0176/98280147.

Wir brauchen Sie!

STUTTGARTER FÖRDERVEREIN DES SWR SYMPHONIEORCHESTERS

Liebe Konzertbesucher,

der Stuttgarter Förderverein des SWR Symphonieorchesters zählt gemeinsam mit den Orchesterfreunden in Freiburg zu den großen und attraktiven Fördergemeinschaften ihrer Art in Deutschland. Seit der Gründung unterstützten die Freunde und Förderer mit über einer Million Euro viele Projekte. Auch für die Zukunft haben wir große Pläne – am besten gemeinsam mit Ihnen. Daher laden wir Sie ein, uns am Stand im Foyer zu besuchen. An den Konzertabenden finden Sie uns dort schon ab 18.30 Uhr. In der Konzertpause treffen wir uns zusätzlich auf der Galerie im Liederhallenfoyer.

Jahrzehnte großartiger Klangkultur auf höchstem Niveau schufen eine enge Bindung unseres Fördervereins mit dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR. Daran wird sich nun mit dem SWR Symphonieorchester nichts ändern. Der Wunsch, die Musikerinnen und Musiker in ihrer Arbeit aktiv zu unterstützen, ist ungebrochen. Der Freundeskreis des SWR Symphonieorchesters möchte seinem Orchester nahe sein. Dies gilt auch nach der Zusammenführung des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart des SWR und des SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg.

Entstanden ist eine große und herzliche Gemeinschaft von Konzert- und Orchesterfreunden, die in vielen Begegnungen den Austausch untereinander und mit dem Orchester pflegen. In diesem breiten Zuspruch spiegelt sich auch die Attraktivität der Angebote für Mitglieder der Freunde und Förderer des SWR Symphonieorchesters wider.

Gerne laden wir Sie ein, eine Mitgliedschaft in unserem Förderverein zu prüfen. Mit einem Jahresbeitrag von 45,- € für eine Einzel- oder 70,- € für eine Doppelmitgliedschaft sind Sie dabei. Auf unserer Website www.swr-so-foerderverein.de können Sie sich über die Vorteile einer Mitgliedschaft informieren. Oder Sie kontaktieren unsere Geschäftsstelle diesbezüglich unter Tel. 0711/929-12036 oder E-Mail info@swr-so-foerderverein.de

Wir freuen uns auf Sie!

PROGRAMMVORSCHAU

SWR JETZTMUSIK

SA 17. JUNI 2017, 20 UHR
STUTTGART, THEATERHAUS
19 UHR KONZERTEINFÜHRUNG

KLANGMAGIE

Rued Langgaard

Sphärenmusik für Sopran, Chor,
Orchester und Fernorchester

Kaija Saariaho

Château de l'âme für Sopran,
Chor und Orchester

Claude Vivier

Siddhartha für Orchester

Lini Gong, Sopran

SWR Vokalensemble

SWR Symphonieorchester

Dirigent: Alejo Pérez

MITTAGSKONZERT

DO 22. JUNI 2017, 13 UHR
STUTTGART, LIEDERHALLE

Wolfgang Amadeus Mozart

Violinkonzert Nr. 1 B-Dur KV 207

Franz Schubert

Sinfonie h-Moll D 759
(Unvollendete)

Antje Weithaas, Violine

SWR Symphonieorchester

Dirigent: Antonello Manacorda

Moderation: Kerstin Gebel

GASTKONZERTE

SA 24. JUNI 2017, 19.30 UHR
NEWCASTLE-GATESHEAD

SO 25. JUNI 2017, 15 UHR
EDINBURGH, USHER HALL

Ludwig van Beethoven

Sinfonie Nr. 8 F-Dur op. 93

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 1 D-Dur (Der Titan)

SWR Symphonieorchester

Dirigent: Christoph Eschenbach

ABO-KONZERT 10

500 JAHRE REFORMATION
SA 8. JULI 2017, 20 UHR
FREIBURG, KONZERTHAUS
19 UHR KONZERTEINFÜHRUNG

Samir Odeh-Tamimi

»Gidim« für Elektronik und
Orchester (UA)

Heinrich Schütz

»Herr, auf Dich traue ich«
»Also hat Gott die Welt geliebt«
für Chor a cappella

Mark Andre

...auf...III für Elektronik und
Orchester

Luigi Nono

Il Canto sospeso für Sopran, Alt,
Tenor, Chor und Orchester

Mojca Erdmann, Sopran

Jenny Carlstedt, Alt

Robin Tritschler, Tenor

SWR Vokalensemble

SWR Experimentalstudio

SWR Symphonieorchester

Dirigent: Peter Rundel

ABO KONZERT 10

DO 13., FR 14. JULI 2017, 20 UHR
STUTTGART, LIEDERHALLE
19 UHR KONZERTEINFÜHRUNG

RHEINGAU MUSIK FESTIVAL

SA 15. JULI 2017, 19 UHR
ELTVILLE AM RHEIN,
KLOSTER EBERBACH

ABO-KONZERT PLUS

SO 16. JULI 2017, 20 UHR
FREIBURG, KONZERTHAUS
19 UHR KONZERTEINFÜHRUNG

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 2 c-Moll

für Sopran, Alt, gemischten Chor
und Orchester (Auferstehung)

Christiane Karg, Sopran

Gerhild Romberger, Alt

Chor des Bayerischen Rundfunks

SWR Vokalensemble

SWR Symphonieorchester

Dirigent: Christoph Eschenbach

SERVICE

Download Programmhefte

Alle Programmhefte zu den Abo-Konzerten des SWR Symphonieorchesters können Sie ca. eine Woche im Voraus auf SWRClassic.de kostenlos herunterladen.

Newsletter

Bleiben Sie immer auf dem Laufenden: In unserem Newsletter finden Sie aktuelle Informationen rund um die nächsten Konzerte des SWR Symphonieorchesters sowie Neuigkeiten aus dem Orchesterumfeld. Anmeldung auf SWRClassic.de.

Sonstige Informationen

Wir weisen freundlich darauf hin, dass unautorisierte Bild- und Tonaufnahmen jeglicher Art bei dieser Veranstaltung untersagt sind.

IMPRESSUM

Dr. Johannes Bultmann Künstlerischer Gesamtleiter Klangkörper und Festivals
Felix Fischer, Reinhard Oechsler Orchestermanagement · **Kerstin Gebel** Redaktion ·
Henrik Hoffmann, Chariklia Michel Mitarbeit

Stefan Piendl Leitung Kommunikation SWR Classic · **Bettina Greeff** Produktion ·
Johannes Braig Gestaltung

Sämtliche Texte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft

GO Druck, Kirchheim unter Teck

SWRClassic.de



arte
CONCERT

DAS SWR SYMPHONIEORCHESTER
LIVE UND ON DEMAND
AUF CONCERT.ARTE.TV



KLANGVIELFALT ERLEBEN · JEDERZEIT ONLINE

SWR WEB CONCERTS

SWRCLASSIC.DE